

Mit em Groosvatter zäm Vee. Valentin Bacher, Münster

Äs isch dr zäänte Chrischtmaanet, zwei Tag nam Fröwwetag. Sit Allerheilige het dr Groosvatter schiis Vee gschtaltet. Will mä nit weiss, wes ischnit, het är jetz schiis Vee im ä chlinä Gade inär Neji vam Dorf. Z Füess bis da het me äppä zwä nzg Minütä.

Dr Groosvatter frägt mi: «Willt mit mier cho hirte?» I säge: «Ja, nu so gäärä.» Dr Groosvatter reicht üff dr Löibä nu än par Sachä. Är bringt ä Tschiffere mit Holzbretschle und ä chlinä Sack mit Grisch. Är tuet dr Deckel üff ds Milch-Chibji und nimmt ses üff dä Rigg. Dr Grisch-Sack treit är zwischsche dm Nacke und dm Chibjideckel.

Dr Groosvatter set: «Düü chascht d chliner Tschiffere üff de Rigg nä» und de gä miär z miessige Schritte Richtig «ds Maartisch Matte», wa ds Groosvattersch Gadä ischt. Dr Groosvatter het sit dm Tod va schiiner Fröww numme nu ä chlinä Veebestand: Drii Chie , zwei zäm Mälche und än Gaalti, wa de im Jennär chalberet. Drzüe äs Zitinnerli und äs Chalb. Dr chlii Veebestand mag är güet gmache und är het äppis z tüe.

Mier chome zäm Gäde. Uberem Rippetirli gseet mä dr Riife va dr üssdunschtig va dä Tiär. Im Züegadä isch frisch gschrootes Ströww, wa dr Groosvatter im Gadä brüücht. Im ä Egg ischt ä Hüüfä Waldströwwi. Dii het dr Groosvatter im Summer im Wald zämägrächet, inärä grosse Tschiffere heitreit und da zem Trechne üssgleit.

Mit dem Grossvater zum Vieh²

Es ist der 10. Dezember, zwei Tage nach dem Frauentag vom 8. Dezember. Seit Allerheiligen hat der Grossvater sein Vieh zur Winterung in den Stall gestellt. Weil jetzt jederzeit der Schnee kommen kann, hat er sein Vieh in einem kleinen Stall in der Nähe des Dorfes untergebracht. Wenn der Fussweg zum Stall gut ist, erreicht man diesen Stall in zirka 20 Minuten.

Grossvater fragt mich: «Willst du auch mitkommen und mir beim Besorgen des Viehs helfen?» Ich sage: «Ja gerne.» Grossvater geht kurz auf die Laube, um dort ein paar Sachen zu holen. Er bringt einen mittelgrossen Tragkorb mit zwei Holztragriemen, die *Rittra*³ und einen kleinen Jute-Sack mit Getreideschrot. Grossvater legt den Deckel auf den Milchkübel. Er nimmt den Kübel auf den Rücken. Dann legt er den Jute-Sack mit dem gemahlene Getreide auf den Kübel, zwischen seinen Nacken und den Deckel des Kübels.

Grossvater sagt mir, ich könne einen mittelgrossen Tragkorb nehmen und diesen mit dem Gerät beladen. Er legt das Heusieb in den Korb und hebt ihn an, damit ich ihn schultern kann. Wir gehen mässigen Schrittes den Weg entlang, Richtung «Martisch Matta», wo Grossvaters Stall ist. Mein Grossvater hat seit dem Tod seiner Frau nur noch einen kleinen Viehbestand: Drei Kühe, zwei zum Melken und eine Galt -Kuh, die im Januar ein Kalb bekommen wird. Dazu hat er noch ein trächtiges Rind und ein weibliches Jungtier. Dieser kleine Viehbestand ist für ihn noch zu bewältigen. So hat er immer etwas zu tun und eine guttuende Aufgabe.

Wir erreichen jetzt den Stall. Über der gerippten⁴ Stalltüre ist die Scheunen-Wand mit leichtem Raureif von den Ausdünstungen der Tiere beschlagen. Im Zustall ist frisch geschnittenes Stroh, das mein Grossvater im Stall als Streue braucht. Zusätzlich hat er einen Haufen dürre Lärchennadeln in einer Ecke des Zustalls. Diese hat er im Sommer mit einem grossen Tragekorb im nahegelegenen Wald

² Mustertext von Alex Agten, aus: RITTRA und CHRIS. So sprach das Oberwallis. Mehr als eine Erinnerung. Rottenbund 2020, ISBN 978-3-033-0882-9, Seite 8 f.

³ Grobes Drahtsieb in einem Holzrahmen, um Heublumen zu machen

⁴ Zweiflüglige, horizontal geteilte Stalltüre: Untere Türe Massivholz, ober Türe ein Rahmen mit Stäben, so dass Luft zirkuliert.

Im anner Egg hets füüf Gläcktricke, di brüücht är fer dä Tieri ds Gläck z gä. Drnäbä steit ds Gläckgschirr mit ämäne holzige Klappdeckel. Anär Welbi hanget ä Stoff sack mit Gläck und aner gliiche Schnüer än Biggse mit Salz. Äsoo isch das vor dä Miisch sicher.

Dr Groossvatter seit «So, jetz gäämer drhinner. Dü tüescht mit dr Grabeschüüfle mischte und bringscht dr Büww üff de Mischthof. Drnaa reichescht gschrootes Ströww und tüescht das üf de Brigene ströww ene. Drnaa tüescht zeerscht mit dr Strällä und de mit dr Birschte ds Vee buzze, und de mit dr Schwanzschnüer d Schwenz a när Welbi üff binne.»

Unnerdesse het dr Groossvatter zweimal Heww inä Baarmä taa. Jetz chunt ds Treiche. Sit de Sächzger Jaar het s im Gadä än Wasserhanä. Friejer hät me ds Vee zm Trog tribe. (Friejer het mä ds Wasser im ä Fass üff emä Hooräschlitte zäm Gadä braacht oder ma het Schnee gschmolze.¹ Dr Groossvatter git mer dr Üfftraag, inä Gläcktricke ds Gläck mit Salz z mischle. Ds Gläckgschirr fer Salz und Roggäschroot isch nu bis zer Hälfti gfillt. D Chie berchomment eismaal im Tag Gläck. Zem Dessert berchomesch de nu äs Bitzji Ämd, wa dr Groossvatter mit dr Meissägesse zoberscht vam Hewwstock üsseschniidet.

Unnerdesse si di zwei Chie gmolchni. D Milch leescht me dur äs Milchsibb ins Chibji. Ds Vee isch jetze versorgt. I nime ds Chibji üff de Rigg und na zwei Stund gäämer zrug g ins Dorf. D Milch bringe mer in d Sennerii zum Verchääse. Dr Senne schribt ds Gwicht üff und jetze gää dr Groossvatter und ich hei zäm Nachtässe.

gesammelt und hier im Stall zum Trocknen gelegt.

In einer anderen Ecke sind fünf Holzbehälter, die er braucht, um den Tieren das Kraftfutter zu geben. Daneben steht ein kubusförmiges Holzgefäss mit einem Holzgriff und einem Klappdeckel. An der Decke des Zustalls hängt ein kleiner Stoff sack, in dem er das Kraftfutter lagert. An der gleichen Schnur hängt auch eine Dose mit Kochsalz. Das Kraftfutter, frei hängend, ist vor den Mäusen geschützt.

Grossvater sagt «So, jetzt müssen wir mit dem Besorgen der Tiere anfangen. Du kannst den frischen Mist im Graben mit der Gabel zusammenkratzen und mit dem verschmutzte n Stroh zusammen auf den Misthof vor dem Stall tragen. Dann kannst du frisch geschnittenes Stroh auf den Lagerplatz der Tiere streuen. Dann kannst du die Tiere mit dem Striegel putzen, dann mit der Bürste nachputzen und die Quasten des Schwanzes etwas putzen und die Schwänze mit dem Schwanzhalter an der Stalldecke aufhängen.»

In der Zwischenzeit legt der Grossvater den Tieren zweimal einen Gang Trockenfutter in die Futterkrippe. Dann kommt die Tränke der Tiere. Seit den 1960er Jahren hat es im Stall des Grossvaters fliessendes Wasser. Früher musste er das Wasser in Fässer laden und auf dem Schlitten herbeiführen, oder er musste im Stall Schnee schmelzen. Grossvater gibt mir jetzt den Auftrag, in die Holzkästen das Kraftfutter für die Tiere, vermischt mit Salz, einzustreuen. Die hölzerne Misch-Kiste für Salz und für Roggen-Schrot ist noch zur Hälfte gefüllt. Die Kühe bekommen einmal pro Tag Kraftfutter. Zum Dessert bekommen die Tiere jetzt noch eine kleinere Menge Emd, das der Grossvater mit dem Handmeissel zuoberst am Heustock herausschneidet.

Die zwei Kühe sind in der Zwischenzeit gemolken. Die Milch wird durch ein Milchsieb in den Kübel eingefüllt. Die Tiere sind jetzt versorgt. Der Milchkübel wird von mir geschultert und wir kehren nach gut zwei Stunden wieder zurück ins Dorf. Dort geben wir die Milch in der Sennerei ab zum Verkäsen. Die Milchmenge wird vom Senn aufgeschrieben. Grossvater und ich gehen nach Hause zum Nachtessen.

¹ Im Goms nicht üblich; das Vieh wurde zum Tränken aus dem Stall geführt.

